



Roman Nowka lässt Mani Matters Musik sprechen.

SUSANNE GOLDSCHMID

Matter Gets The Blues

Konzert Braucht die Welt noch ein weiteres Mani-Matter-Album? «Braucht sie nicht», sagt der Bieler Gitarrist Roman Nowka. Also hat er eines aufgenommen.

Tobias Graden

Mani Matter? Kennt jedes Kind. Das Zündhölzli, das fast den Weltenbrand auslöst. Der arme Eskimo, der in Grönland so traurig ums Leben gekommen ist. Die Spiegelung beim Coiffeur, die das metaphysische Gruseln hervorruft. Die Uhr, die nach zwei Stunden stehen bleibt; der Alpenflug, auf dem das Benzin ausgeht.

Neben den Originalen gibt es unzählige Coverversionen, ganze Alben davon. Seit dem Sampler «Matter Rock» von 1992 ist die Reihe jener, die sich an seinem Liedgut gütlich getan haben, ellenlang, und sie scheint nicht enden zu wollen. Fernsehmann Ueli Schmeizer baute eine ganze Musikerkarriere auf Matter-Material auf, zuletzt erwies Wurzel-5-Rapper Serej dem Übervater die Referenz. Es gibt Mani Matter nicht nur in Liedern, sondern auch in Filmen und in Büchern, es gibt Mani Matter auf Wienerisch und auf Tschechisch.

Roman Nowka, warum braucht die Welt ein weiteres Mani-Matter-Album? «Braucht sie gar nicht», sagt der Bieler Gitarrist. Aufgenommen hat er es trotzdem. Und das kam so.

Matter als Wettkampf

Vor drei Jahren fragte der Zürcher Jazzclub Mood's Roman Nowkas Trio an, ob es an einem Konzertabend der besonderen Sorte mitmachen wolle. Zwei Formationen sollten spielen. Die eine ein Repertoire aus Bob-Dylan-Songs, die andere eines aus Mani-Matter-Liedern, und zwar abwechselnd Stück für Stück. Wer mehr Applaus einheimen

würde, solle Sieger des Abends werden. Nowka, Schlagzeuger Tobias Schramm und Bassist Samuel Kühni sagten zu – und wählten Matter. Es war eine Mischung aus Surf, Rock'n'Roll und Jazz, mit dem Roman Nowka's Hot 3 über die Bühne fetzten. Das kam dem Radiosender SRF 2 zu Ohren, und ein Vertreter von ihm unterbreitete Nowka die Idee, doch ein Album mit dieser Musik zu veröffentlichen.

Matter mit Anlauf

Allerdings dauerte es eine ganze Weile, bis nun das Resultat vorliegt. Über die letzten beiden Jahre war das Trio dreimal im Studio. «Nachdem wir das Album eingespielt hatten, gefiel es uns dann doch nicht», sagt Nowka, «nach dem dritten Mal liessen wir es dann, wie es war.» Die jetzt veröffentlichten Aufnahmen sind etwa ein halbes Jahr alt. «Heute würde ich es wieder anders machen», sagt Nowka, «weil ich an einem anderen Ort bin.»

Bemerkenswert ist es alleweil, dass sich der Gitarrist des Liedermachers angenommen hat. Denn eigentlich, sagt Nowka, habe er bislang gar keine grosse Beziehung zu dessen Werk gehabt, sei mit anderem aufgewachsen als mit Matter-Liedern. Der stärkste Bezug zu Matter war eine frühere Liebesbeziehung zur Tochter jener Frau, die einst Matters Kinder hütete. Diese Frau lebt in Biel, heisst Charlotte und schielt ein bisschen.

Matter ohne Worte

Und wie klingt nun Nowkas Matter? Das Album beginnt mit «E Löu, e blöde Siech, e Glünggi

un e Sürmu» und einer Gitarre, die klingt wie getropft. Es ist ein Synthesizer-Effekt, mit dem Nowka die Melodiestimme versetzt, er erinnert an das Wah-Wah-Pedal und das Lied darum an einen Werbesong für Kinderschleckezeug. Ein Klang, den Nowka «Trickfilmmusik» nennt, der einem aber rasch auf den Geist gehen kann, wenn man ihn nicht mag, und bei dem man denkt: Darf man das tun mit Matter-Liedern?

Doch es ist mit Matters Werk schon gröberer Unfug angestellt worden, und von übertriebener Ehrfurcht liess sich Nowka ohnehin nicht leiten. «Diese Frage habe ich mir gar nicht gestellt», sagt er denn auch. Um sich von den Vorlagen zu emanzipieren, bedient sich Nowka eines einfachen Kniffs mit grosser Wirkung: Die Texte, also den eigentlichen Kern von Matters Liedern, die lässt er einfach weg. «Das finde ich eben gerade das Schöne», sagt er, «so treten die Melodien in den Vordergrund.» Ohnehin hätten schon genug Leute diese Lieder eingesungen, da brauche es ihn nicht auch noch. Darum hat Nowka auch jene Lieder für das Album ausgewählt, deren Melodien sich gut für die Adaption eignen, sei es im Stil des Surf, mit südamerikanischem oder gar orientalischem Touch – und mit Letzterem ist noch nicht mal der «Sidi» gemeint.

Dabei ist es keineswegs so, dass Nowka Matters Texte nichts bedeuten würden: «Sie sind wunderschön, riesig. Er hat tiefe Themen mit grosser Leichtigkeit angesprochen. Hätte er auf

Englisch gesungen, gälte er als zweiter Bob Dylan.»

Matter als pfeifendes Gespenst

Jedenfalls: der Kniff befreit. Und so ist das, was Roman Nowka mit den 14 folgenden Matter-Liedern anstellt, überaus erfrischend. Am stärksten ist das Album dann, wenn bei Matter der Blues ankommt. Die Hauptmelodie von «Dr Hansjakobli und ds Babetli» bleibt zwar lüpfig-leicht, doch Nowka streut Dissonanzen ein und grundiert das Stück mit einer Bluesgitarre in Lauerstellung. Der «Boxmätsch» wird zur Mischung aus The Nits' «In The Dutch Mountains» und dem Soundtrack eines 60er-Jahre-Westerns. Der «Chue am Waldrand» verpasst Nowka den Surfsound einer Garagenband. «Dr Wecker» schellt ungeschliffen auf dem Schoss eines einstigen Südstaaten-Bluesers, und wer schon immer wissen wollte, wie Jimi Hendrix «Dr Eskimo» gespielt hätte, kann es bei Nowka nachhören. Zum Schluss gibts «Ds Zündhölzli» als einen melancholisch-verlorenen Hauch, die Melodie ist ein Pfeifen mit viel Hall, sie entschwebt wie ein sanftes Gespenst.

Live, sagt Nowka, werde man sich auf den bluesigen Ansatz verlegen, das Material ohne Effekte spielen, ungeschminkt und roh. An seiner Seite: Schlagzeuger Lionel Friedli und Bassist Simon Gerber, der nach der Tournee mit Sophie Hunger wieder Zeit findet für Gastspiele in Biel. «Wir haben zuletzt vor 15 Jahren zusammengespielt», sagt Nowka, «ich freue mich sehr.»

Das Album gibt es weder zu streamen noch online zu kaufen.

«Wer es will, kann an ein Konzert kommen», sagt Nowka, der damit auch der Live-Musik ihre Wertigkeit zurückgeben will.

Und der Jazz?

Als nächstes kommt dann wieder was ganz Anderes. Seit zehn Jahren schreibt Nowka Songs und singt sie auch, «ich habe mehrere Harddisks voll davon». Ein einziger davon hat es bislang irgendwo ans Tageslicht geschafft, doch das reichte, dass SRF 3 nachfragte, ob es denn ein solches Album gebe. Dieses soll nächsten Frühling erscheinen, «es ist Fast-DRS3-Musik», explizit fürs Radio geschrieben, physischer, tanzbarer Sound.

Und wo bleibt denn der Jazz? Immerhin ist Nowka einst als Jazzgitarrist bekannt geworden, genauer: Er betrieb dessen Dekonstruktion. «Der Jazz?», sagt Nowka, «den hab' ich nur wegen der Jazzschule gespielt. Selber wäre ich nicht auf die Idee gekommen. Doch mein Vater meinte, ich brauche eine Ausbildung.» Allerdings hat er ihn dann «lieben gelernt», den Jazz. Monk ist für ihn nach wie vor etwas vom Grössten, er spielt ihn weiterhin solo an Jazzfestivals.

Übrigens: Wer hat eigentlich das Konzertbattle damals im Moods gewonnen? «Wir, natürlich», sagt Roman Nowka.

Info: Roman Nowka's Hot 3: «Mani Matter» (Nowka Records). Live heute Abend um 20.30 Uhr im Carré Noir, Obergasse 12, Biel.

Das Stück «Dr Eskimo» hören Sie unter www.bielertagblatt.ch/nowka

Alte Tweets holen ihn ein

Oscar-Verleihung Wenige Tage nach dem Triumphgefühl über einen der begehrtesten

Hollywood-Jobs sagt Kevin Hart die Moderation der Oscar-Gala im Februar ab. Der Grund: schlechte Witze.

Oscar-Drama in Hollywood: Nur zwei Tage nach der gross gefeierten Ernennung hat US-Komiker Kevin Hart seine Oscar-Moderation abgesagt. «Ich möchte keine Ablenkung in einer Nacht sein, die von so vielen grossartigen, talentierten Künstlern gefeiert werden sollte», schrieb Hart am Donnerstagabend (Ortszeit) auf Twitter.

Der Hintergrund der Kritik an Harts sind als schwulenfeindlich empfundene Tweets und Witze aus den Jahren 2009 bis 2011. Mehrere Nutzer machten nach der Oscar-Ankündigung auf Hart-Tweets aufmerksam, die danach laut «Hollywood Reporter» gelöscht wurden.

2011 schrieb der dreifache Familienvater demnach: «Wenn mein Sohn nach Hause kommt und mit dem Puppenhaus meiner Tochter spielt, werde ich es über seinem Kopf kaputt machen und sagen: «Stop, das ist schwul». Ausserdem habe er Medienberichten zufolge immer wieder die in den USA häufig benutzten Schimpfwörter «homo» oder «fag» benutzt.

«Es tut mir leid, dass ich Menschen verletzt habe. Ich entwickle mich weiter und werde das auch künftig tun. Ich möchte Menschen zusammenführen und nicht trennen», erklärte Hart nun. Stunden zuvor hatte der 39-Jährige noch mitgeteilt, er werde sich nicht für seine früheren Äusserungen entschuldigen.

Die Akademie muss nun in kürzester Zeit einen Ersatz finden. Die Oscars werden in der Nacht zum 25. Februar in Los Angeles verliehen. *sda*

Nachrichten

London Buzzcocks-Sänger ist gestorben

Peter Shelley, Frontman und Mitbegründer der britischen Punkband Buzzcocks, ist am Donnerstag im Alter von 63 Jahren gestorben. Das teilte sein Management nach britischen Medienberichten mit. Seine Musik habe «Generationen von Musikern» in einer über fünf Jahrzehnte dauernden Karriere inspiriert, sei es als Solist oder auch mit seiner Band. Nach unbestätigten Informationen der Agentur PA starb der Engländer Shelley, der in Estland lebte, an einem Herzinfarkt. Shelley, dessen richtiger Name Peter Campbell McNeish lautet, hatte 1975 die Band Buzzcocks mitbegründet. *sda*

Grammy-Verleihung Kendrick Lamar an der Spitze

Der Rapper Kendrick Lamar geht mit den meisten Gewinnchancen in die kommende Grammy-Verleihung. Lamar wurde in acht Kategorien nominiert, wie die Veranstalter gestern mitteilten. Rapper Drake bekam sieben Nominierungen, Produzent Boi-1da und Sängerin Brandi Carlile jeweils sechs. Unter anderem Cardi B, Lady Gaga, H.E.R., Maren Morris und Childish Gambino haben jeweils fünf Gewinnchancen. *sda*